

Philosophischer Vortrag



in der Goetheschule





Durch eine Spende des Fördervereins konnte am 27. Januar 2010 **Prof. Ingensiep** von der **Universität Essen-Duisburg** in der **Aula** der Goetheschule für die **Philosophie- und TOK-Kurse** der Goetheschule einen Vortrag zum Thema „**Primaten und Philosophen**“ halten . Die vierte Frage von Immanuel **Kant** „Was ist der Mensch?“ wurde von Prof. Ingensiep umformuliert zu der Frage: „**Was ist der Menschenaffe?**“.

Antike

Die ersten Nachrichten über Affen gehen auf die Antike (525 v. Chr.) zurück, in der diese als Monster bezeichnet wurden. Für den Vorsokratiker **Heraklit** galt folgende Beziehung zwischen Mensch und Affe: „Der schönste Affe ist scheußlich im Vergleich zum Menschen...Der weiseste Mensch erscheint neben Gott wie ein Affe an Weisheit, Schönheit und in allem sonst.“ **Aristoteles** sah Parallelen in der Anatomie zwischen Menschen und Affen, jedoch weisen sich grundlegende Unterschiede im moralischen Wesen auf.

Neuzeit

Längere Zeit wurden keine weiteren Erkenntnisse über die Menschenaffen gewonnen; erst im 17. Jhd. begann die Wiederentdeckung. Aufgrund des zunehmenden Interesses wurden den Affen Namen zugeordnet, wie etwa „Satyrus indicus“(Orang-Utan), „Pongo“(Schimpanse) oder „Homo sylvestris“(Waldmensch). Daraufhin kam die Frage auf, wie man sich denn den Menschenaffen vorstelle. Prof. Ingensiep unterscheidet zwischen drei Typen:

- I. Der „Madonna“-Typ, dieser beschreibt einen sitzenden und keuschen Affen, der weibliche Züge trägt, wie lange Haare. Dieser Typ wird als erster Mensch nach Adam und Eva gesehen, wodurch auch der Bezug zur Religion hergestellt wird.
- II. Der II. wurde als „Satyr“ bezeichnet, dieser wird als hässlich, degeneriert und geil charakterisiert. Er wird sowohl sitzend als auch stehend mit einem Stab in der Hand dargestellt, welcher erste Tendenzen zur Machtergreifung aufweist.

- III. Als III. Typ gilt der „Wilder“, der ebenfalls einen Stab bei sich trägt. Aufrechtgehend erscheint er zwar nicht als schön, aber freundlich. Wie ein „Wilder“ marschiert er in der Epoche der Aufklärung.



Abb. 2: Darstellung eines Menschenaffen aus der *Histoire générale des voyages* (1748).

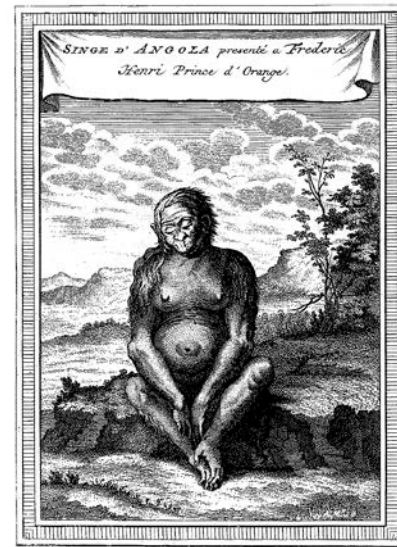


Abb. 4: Darstellung eines Menschenaffen aus dem 18. Jahrhundert (Tabius-Typ).

Aufklärung

Rousseau, der als ein wichtiger Vertreter der Aufklärung gilt, spricht sich für die Freiheit und die Rückkehr zur Natur aus. Somit bezeichnet er den Menschenaffen als Vorbild, da der „Wilde“ als Paradigma des unverdorbenen Menschen gesehen werden kann. **La Mettrie**, ein Vertreter des Materialismus, reduziert den Mensch auf eine organische Maschine, die durch Dressur, z.B. in Institutionen, von einem „Wilden“ zu einem Kulturmenschen erzogen werden kann. **Kant** sieht den moralischen Unterschied darin, dass der Mensch von Vernunft und Autonomie geprägt ist, der Affe hingegen keinen kategorischen Imperativ befolgen kann.

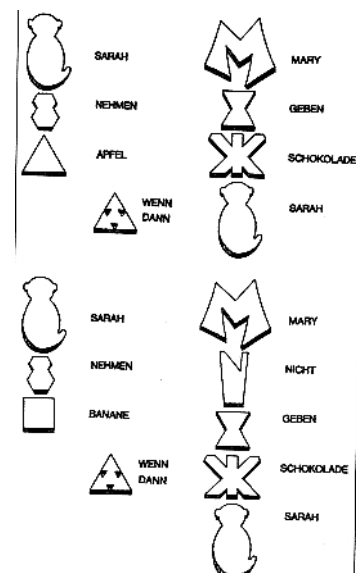
Entdeckung des Gorillas

Als 1851 der Gorilla in Afrika entdeckt wurde, galt er als ein aggressives und fleischfressendes Monster. Für **Darwin** war der Gorilla das Symbol für den Kampf ums Überleben. Mit dem Zitat von **Hegel** „Die wissende Wahrheit ist der Geist“ wird angedeutet, dass nur der Mensch einen Geist hat. Auch **Schopenhauer** spricht sich gegen die Vermenschlichung des Affens aus, denn nur der Mensch kann lachen. **Nietzsche** ist der Meinung, dass der Mensch früher ein Affe war und sich heute noch auf dieser Stufe befindet. Sein Ziel ist der „Übermensch“.

Wer ist so wie wir?

Affen wurden in den Bereichen der Verhaltensforschung, Kunst und Linguistik untersucht. Beobachtungen zeigen, dass diese Tiere fähig sind, sowohl unter künstlichen Bedingungen als auch in der freien Wildbahn, Werkzeuge zu benutzen. Nach **Max Scheler**, einem bedeutenden Philosoph des 20. Jahrhunderts, haben Affen nur eine praktische Intelligenz, aber kein echtes Ich und kein Gegenstandsbewusstsein.

Die berühmte **Gorilladame Koko**, die etwa 30 Jahre mit Frau Patterson zusammenlebte, beherrschte ca. 1000 Wörter in der Zeichensprache und versteht Englisch. Außerdem erreichte sie 90 Punkte im Stanford IQ-Test. Des Weiteren ist sie in der Lage zu lügen, zu lachen, sowie Witze zu machen. Auf die Frage nach dem Tod antwortete Koko: „Schwarzes Loch goodbye“.



(Tobias Dertmann hat sich in seinem Essay für den Bundeswettbewerb mit Kokos Äußerung auseinandergesetzt. Vgl. Homepage, Bundeswettbewerb 2006). Daher kommt John **Searle** zu der Schlussfolgerung, dass Tiere denken können. Im Unterschied dazu vertritt Donald **Davidson** die Meinung, dass Tiere, da sie in der Sprache nicht argumentieren können, keine rationalen Wesen sind.

Für Darwin ist es unmöglich, einen Unterschied zwischen Menschen und Affen zu zulassen. Der Tierrechtler (Great-Ape-Project) und australische Philosoph **Singer** begründet den „Speziesismus“ mit dem Art-Egoismus. Eine Diskriminierung von Menschenaffen von Menschen ist nicht gerechtfertigt, da diese uns sehr ähneln. Singer sieht Menschenaffen als Personen an, für die die Menschenrechte gelten sollten. An diese Aussage knüpfte sich unsere Diskussion an.

Caroline Behr (12) und Christopher Kimmig(13)